

Felix Schell

HARMONIELEHRE

Lernen, Testen, Anwenden - ein Workbook

Noten
Intervalle
Akkorde
Rhythmik
Kadenzen

... von Anfang an.



Schell Music

Vorwort

Moll und Dur, Vor- und Versetzungszeichen, Intervalle, Tonleitern, Stufenakkorde, Kadenzen, und Quintenzirkel: Diese und andere Begrifflichkeiten werden dir in den kommenden Kapiteln Schritt für Schritt nahe gebracht. Neben den ausführlichen Erklärungen, dienen Übungsaufgaben und Musterlösungen der Verständniskontrolle, eine spezielle Kreativecke zeigt am Ende eines Abschnittes, was du mit dem Gelernten praktisch anfangen kannst.

Im Laufe des Buches gibt es viele Übungen für das Klavier. Dabei genügt es voll und ganz, wenn dir, anstelle eines stattlichen Klaviers, lediglich ein einfaches elektronisches Keyboard oder ein IPAD mit vorinstalliertem Klaviertool zur Verfügung steht.

Dieses Buch beginnt „bei Null“ und erklärt auch die Grundlagen ausführlich. Gute Grundkenntnisse sind die Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung des gesamten Inhaltes. Löse die Übungsaufgaben deshalb immer sorgfältig.

Freue dich auf einen inspirierenden Kurs, sowie ich mich freue, meinen Teil zur Erklärung der Musik beitragen zu dürfen.

Felix Schell

Schell, Felix: KlimperAkademie/ Harmonielehre - Lernen und Anwenden

Verlag Schell Music, Hamburg

Best.-Nr. SM 11071

EAN 9783864110719

ISBN 3-86411-071-8

1. Auflage 2013

Inhalt:

- 10 Grundlagen der Notenschrift
- 10 Vom Alphabet zur Tonbezeichnung
- 10 Die grafische Darstellung von Tönen (Tonhöhe)
- 11 Wie Töne notiert werden
- 12 Kurzer Ton—langer Ton
- 13 Wie sich Notennamen einprägen
- 14 Die Tonbezeichnungen lernen
- 14 Hilfslinien
- 15 Übungen zur Notenschrift
- 17 Einen Notenschlüssel zeichnen
- 17 Der Bass-Schlüssel
- 18 Lösungsteil
- 19 Fragen zum Verständnis
- 20 Wie eine Diatonische Tonleiter aufgebaut ist
- 21 Ganz- und Halbtonschritte, wie sie an einer Klaviertastatur sichtbar werden.
- 21 Ganz- und Halbtonschritte, wie sie sich an Saiteninstrumenten mit Bündlen (Gitarre/ Bass/ Uke) darstellen.
- 22 Die „Töne zwischen den Tönen“
- 22 Erhöhung eines Tones unter Verwendung eines Kreuz-Versetzungszeichens.
- 22 Erniedrigung eines Tones unter Verwendung eines b-Versetzungszeichens.
- 22 Die enharmonische Verwechslung
- 23 Die Chromatische Tonleiter
- 23 Notation der Chromatischen Tonleiter unter Verwendung des #-Versetzungs-zeichens
- 24 Wie man Kreuz-Versetzungszeichen richtig zeichnet
- 25 Wie man b-Versetzungszeichen richtig zeichnet
- 25 Über die Gültigkeit von Vorzeichen
- 25 Das Auflösezeichen
- 25 Wie man Auflösezeichen richtig zeichnet
- 28 Notation der Chromatischen Tonleiter unter Verwendung des b-Versetzungszeichen
- 28 Die enharmonische Verwechslung (2)
- 30 Fragen zum Verständnis

- 31 Intervalle mit Bezug auf einen Grundton
- 31 Diatonische Intervalle am Beispiel der C-Dur Tonleiter
- 31 Die C-Dur Treppe mit ihren Intervallbezeichnungen
- 32 Horizontale oder vertikale Anordnung der Intervalle
- 34 Die Chromatischen Intervalle
- 34 Große Terz—Kleine Terz
- 34 Der erweiterte Tonraum—die „zweigestrichene“ Oktave
- 36 Intervalle ohne Bezug zu einem Grundton
- 36 Sekund-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 37 Terz-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 38 Quart-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 39 Quint-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 39 Sext-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 40 Septim-Intervalle innerhalb der C-Dur Tonleiter
- 41 Identische Tonschritte mit abweichenden Bezeichnungen
- 41 Das Tritonus Intervall
- 42 Zusammenstellung geläufiger Intervalle
- 43 Intervalle über der Oktave
- 44 Eher seltene Intervallbezeichnungen
- 44 Intervalle in Zifferbezeichnung
- 44 Die diatonischen Intervalle in Zifferschreibweise
- 44 Die chromatischen Intervalle in Zifferschreibweise
- 45 Intervalle, die abwärts gebildet werden
- 46 Lösungen
- 49 Die grafische Darstellung von Tonwerten (=Tonlängen)
- 50 Das Metrum—die Taktangabe
- 51 Wie funktioniert Rhythmik?
- 51 Das Metronom (der Taktgeber)
- 51 Was ist Timing?
- 51 Das Tempo—Beats per Minute
- 51 Tempobezeichnungen
- 52 Das Vorzählen

52	Der Auftakt
52	Tempoangaben
53	Mit Tonwerten rechnen
53	Mögliche Verteilungen von Tonwerten
54	Die Achtelnote, die Sechzehntel-Note, die 32-tel Note (Tremolo)
55	Die Tonwertpyramide
56	X-tolen
56	Die Achtel-Triole
56	Die gebräuchlichen Pausenwerte
57	Der Bindebogen (Haltebogen)
57	Der Verlängerungspunkt
58	Rechnen mit Ton- und Pausenwerten
59	Rhythmik-Übungen selbst anfertigen
59	Kreativecke-was man mit dem Gelernten anfangen kann
60	Generelle Interpretation—der Stil
60	Binär—Ternär
61	Offbeat und Downbeat
62	Individuelle Interpretationen
62	Dynamikangaben
63	Crescendo—Decrescendo
63	Die Form
64	Zusammenfassung der Sonderzeichen am Songbeispiel „Oh, Susannah!“
65	Praktische Aufgabe
67	Harmonie, Akkord, Dreiklang
67	Der Dreiklang
68	Melodie und Begleitung
68	Der Unterschied von Dur und Moll
69 - 71	Die Stufenakkorde
72	Akkordsymbole und deren geläufige Schreibweisen
73	Die Stufenakkorde zu C-Dur
74	Stufe V erhält einen vierten Ton
74	Aus Stufenakkorden können Kadenz gebildet werden
75	Natürliche Kadenz

75	Fragen zum Verständnis	
76	Begleiten nach dem Gehör	
77	Kreativecke—was man mit dem Gelernten anfangen können	
77	Bruder Jakob	
78	Die Gedanken sind frei	
78	Skip to my Lou	
79	Umkehrungen (Akkordlagen)	
81	Die drei Lagen eines Dreiklanges	
82	Die Stufenakkorde C-Dur in der ersten Umkehrung (Terz/ Quart-Akkorde)	
82	Die Stufenakkorde C-Dur in der zweiten Umkehrung (Quart-Sext-Akkorde)	
83	Wozu man verschiedene Akkordlagen benötigt—die Stimmführung	
84	Parallele und homogene Stimmführung	
85	Die Bedeutung der Halbtonschritte	
85	Tonika und Dominante	
85	Weshalb die Dominante meist eine Septime erhält	
86	Ein erster Schritt zur Improvisation	
86	So spielt man eine Tonleiter korrekt	
88	Einführung in die Solmisation (Solfeg-System)	
93	Die Bedeutung der Hauptstufen für die Begleitung	04
93	Die drei Nebenstufen (Substitutakkorde)	04
94	Die Mollsubstitute und ihr Verhältnis zu den Hauptstufen	05
94	Wie eine Basis-Begleitung harmonisch bearbeitet werden kann	05
95	Begleitakkorde zu „Oh! Susannah“	
96	Reharmonisation	07
96	Die 1. Reharmonisationsregel	07
97	Einsatz von Mollsubstituten am Beispiel von „Sur le pont“.	08
97	Vom Begriff des Stellvertreters	08
98	Noten im Bass-Schlüssel	09
99	Übersicht über alle Oktaven	10
100	Tonhöhenversetzung für einen Melodieabschnitt	11
100	Tonhöhenhinweis 8vb	11
100	Transponierte Instrumente	11
101	Übungen mit Akkordlagen	12-13
103	Fragen zum Verständnis	14

- 105 Die parallele Molltonart
- 105 Die Stufenakkorde im System A-Moll
- 106 Über Tetrachords
- 107 Harmonisch Moll—die erhöhte 7. Stufe
- 108 Praktische Aufgabe/ Akkordetüde in a-Natürlich Moll
- 108 Praktische Aufgabe/ Akkordetüde in a-Harmonisch Moll
- 110 A-Melodisch Moll—die erhöhte 6. und 7. Stufe
- 110 Die Stufenakkorde in Melodisch Moll
- 111 - 113 Praktische Beispiele zu Natürlich-, Harmonisch- und Melodisch Moll
- 114 Zusammenfassung
- 114 Die Spanische Mollkadenz
- 115 Tonarten
- 115 G-Dur, die Tonart mit einem Kreuz-Vorzeichen
- 115 Gültigkeit der Vorzeichen
- 115 Das Transponieren
- 116 Praktisches Transponieren
- 117 Die Stufenakkorde in G-Dur
- 118 - 119 Kadenzübungen
- 120 Fragen/ Antworten
- 121 F-Dur, die Tonart mit einem b-Vorzeichen
- 122 Transponierübung
- 122 - 123 Kadenzübungen
- 123 Auflösung Transponierübung
- 125 Diatonische Tonleitern mit #-Vorzeichen
- 126 Diatonische Tonleitern mit b-vorzeichen
- 127 Zusammenfassung
- 128 Der Quintenzirkel
- 128 Einführung der internationalen Bezeichnungen
- 129 Der vollständige Quintenzirkel mit allen Angaben
- 130 Was man am Quintenzirkel ablesen kann
- 131 Aufgaben
- 132 Zusammenfassung

- 133 Kreativecke: Harmonisierung einer Melodie mit Terzen und Sexten
- 134 Aufgabe: „Kumbajah, My Lord“
- 135 Analyse „Etüde“
- 136 Improvisation „Calypso“
- 137 Improvisation 16-25 Kadenz
- 137 Akkordlagen 16-25 Kadenz
- 138 Der „sus 4“ - Akkord
- 138 Dreiklänge mit seriellem Aufbau (vermindert, übermäßig)
- 139 Wo „sus 4“, Verminderter-und Übermäßiger Dreiklang vorkommen
- 140 Zusammenfassung/ Fragen
- 141 Vierstimmige Stufenakkorde
- 141 Vierstimmige Stufenakkorde in C-Dur
- 141 Vierstimmige Stufenakkorde in G-Dur
- 141 Vierstimmige Stufenakkorde in F-Dur
- 142 Aufbau eines Major-7-Akkordes
- 142 Aufbau eines Dominant-Sept-Akkordes
- 142 Aufbau eines Moll-Sept-Akkordes
- 142 Aufbau eines Halbverminderten Sept-Akkordes (m7b5)
- 143 Wie Sie vierstimmige Akkord spielen können
- 144ff. Kadenz-Übungen
- 147 Fragen
- 148 Der Verminderte Septakkord
- 148 Die Umkehrungen des Verminderten Septakkordes
- 149 Die Subdominanten-Kadenz (SDK)
- 150 Harmonisierungen „When the Saints...“
- 151 Durdreiklang mit Großer Sexte, der Sext-Akkord
- 151 Subdominanten-Kadenz mit aufwärtsgehender Lead-Line (SDK 4)
- 151 Subdominanten-Kadenz mit abwärtsgehender Lead-Line (SDK 5)
- 152 Dominanten höherer Ordnung (Vordominanten)
- 154 Praktische Herleitung der Vordominanten
- 154 Reharmonisationsbeispiel „Kumbajah, My Lord“
- 155 Zusammenfassung der Reharmonisationsregeln
- 156 - 158 Praktische Beispiele zur Reharmonisation

159	Schlusskadenzen	
160	Fragen zum Verständnis	
161	Zusammenfassung (Fragenkatalog)	
162	Die Klassische Harmonielehre heute	04
162	„Gloria“ - ein Meilenstein in Richtung Kirchentönenarten	04
163	Let's Talk About Scales	05
164	Mit Modalen Tonleitern Musik machen	06
164	Mit Modes vertraut werden	06
166ff.	Musikbeispiele, welche Modes verwenden	08ff.
170	Über die Bedeutung der Modes in der Popmusik	12
170	Über Ausnahmen und Besonderheiten	12
171	Der Blues	13
172	Bluesformen	14
173	Blues-Begleitungen	15
174	Schlusswort	16

Grundlagen der Notenschrift

Die Diatonische Tonleiter auf „c“ ist das Kernelement des westlichen Musiksystems. Sie umfasst insgesamt sieben Tonstufen: c, d, e, f, g, a, h. Wir werden nun sehen, wie sich die Tonbezeichnungen vom Alphabet her ableiten lassen.

Vom Alphabet zur Tonbezeichnung.

Die ersten acht Buchstaben des Alphabetes lauten: a, b, c, d, e, f, g, h. In nur zwei Gedankenschritten gelangen wir zu den Ton-Namen der C-Dur Tonleiter.

Im ersten Schritt ersetzt man das „b“ durch das „h“, worauf man die siebenstufige Tonfolge a, h, c, d, e, f, g erhält. Im zweiten Schritt setzt man die beiden ersten Buchstaben nach hinten. Daraufhin beginnt die Tonfolge beim c und es folgen die weiteren Bezeichnungen in richtiger Folge.

Merke: Die Töne der C-Dur Tonleiter lauten: c, d, e, f, g, a, h, - die Tonbezeichnungen leiten sich vom Alphabet her ab.

Die grafische Darstellung von Tönen (Tonhöhe).

Die Darstellung von Tönen erfolgt in einem System von fünf horizontalen Linien. Dieses 5-Linien System funktioniert wie ein mathematisches Koordinatensystem, in dem Punkte verortet werden können, die jeweils für unterschiedlich hohe Töne stehen.



Anmerkung: Neben der reinen Tonhöhe finden sich im Notensystem auch Hinweise zur Tondauer, dem Metrum, den Vor- und Versetzungszeichen und sonstigen Ausführungshinweisen (wie wir später sehen werden).

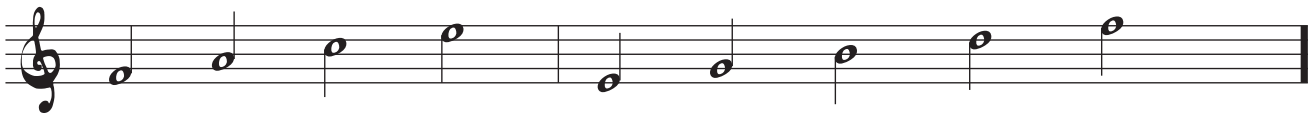
Übung zur Tonhöhe:

Eine kleine Übung soll nun noch einmal verdeutlichen, wie das Notensystem prinzipiell funktioniert. Singe einen langen Ton auf einer Tonhöhe, die ihnen angenehm ist. Verwende dabei die Silbe a — (wie beim Arzt). Stelle dir außerdem vor, wie dieser Ton als geschriebener Punkt (Notenkopf) irgendwo in der Mitte des Notensystems fixiert wird. Danach singe ein weiteres Mal a —, jedoch tiefer. Wo wird dieses Mal der Notenkopf stehen? Und wo würde ein hoch gesungenes a — positioniert werden?

Merke: Entsprechend der Tonhöhe werden Töne mit Hilfe eines Punktes (Notenkopf) in einem 5-Liniensystem angeordnet.

Wie Töne notiert werden.

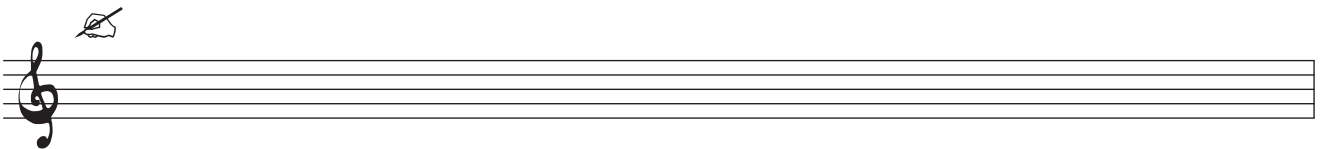
Notenköpfe können „zwischen zwei Linien“ oder „auf eine Linie“ geschrieben werden. Beachte, dass es zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Rolle spielt, um welche Töne es sich hierbei handelt.



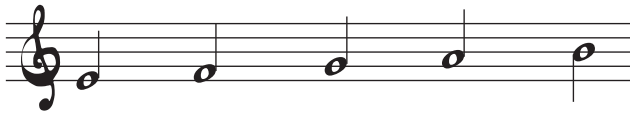
Töne die "zwischen zwei Linien" liegen.

Töne mit Position "auf den Linien".

Schreibe nun einige Töne "zwischen zwei Linien" und einige Töne "auf die Linie". Ergänze anschließend die Notenhäse! Beachte hierbei, dass nach oben gerichtete Notenhäse rechts vom Notenkopf angebracht werden, nach unten gerichtete Notenhäse stehen links vom Notenkopf. Notenköpfe „ab der Mittellinie aufwärts“ erhalten in der Regel einen nach unten gerichteten Hals.



Beispiel für eine aufwärts gehende Tonfolge:



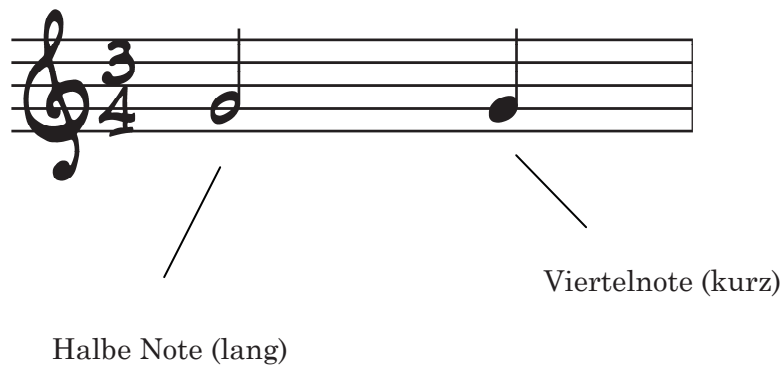
Beispiel für eine abwärts gehende Tonfolge:



Beachte: Töne, die schrittweise aufeinanderfolgen, wechseln ihre Position von „auf der Linie“ zu „zwischen den Linien“.

Kurzer Ton—langer Ton.

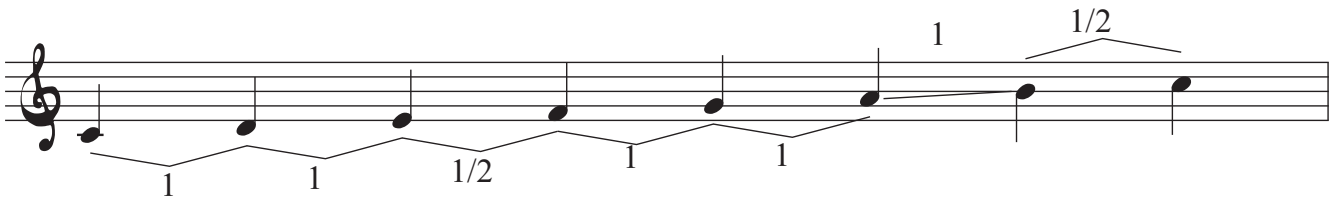
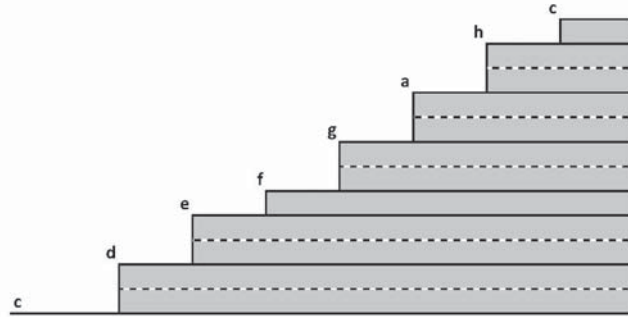
Ein „leerer“ Notenkopf ist von der Tondauer länger als ein vollschwarzer Notenkopf. Im ersten Fall handelt es sich um eine Halbe Note, im zweiten Fall um eine Viertelnote.



Wie eine Diatonische Tonleiter aufgebaut ist.

Die siebenstufige Tonleiter (c, d, e, f, g, a, h,) besteht aus fünf großen Schritten (Ganztonschritten) und zwei kleinen Schritten (Halbtonschritten). Anhand der folgenden Grafik soll dies deutlich werden! Gezeigt ist eine Treppe, die neben „hohen Treppenstufen“ (Ganztonschritten) auch halbe Treppenstufen (Halbtonschritte) aufweist. Bei welchen Tonschritten finden wir Halbtonschritte vor?

Die siebenstufige "C-Dur-Treppe".



Im Notensystem selbst gibt es keinen Hinweis auf die Existenz von Halb- oder Ganztonschritten. Man muss akzeptieren, dass die Halbtöne zwischen „e“ und „f“ einerseits, und zwischen „h“ und „c“ andererseits auftreten. Bei allen Ganztonschritten finden wir einen weiteren „dazwischen liegenden Ton“ (gestrichelte Linie). Ein Ganztonschritt kann also in zwei Halbtöne unterteilt werden.

Die Oktave.

Die Oktave ist ein Intervall und bezeichnet einen 8-Tonschritt. Beachte das hohe „c“ am oberen Ende der Treppe. Die Tonreihe „c, d, e, f, g, a, h“ setzt sich noch mehrere Male in der gleichen Abfolge in höheren Tonlagen fort. Das obere „c“ ist also End- und Startpunkt zugleich.

								1	2	3	4	5
								c	d	e	f	g
1	2	3	4	5	6	7	8					
c	d	e	f	g	a	h	c					

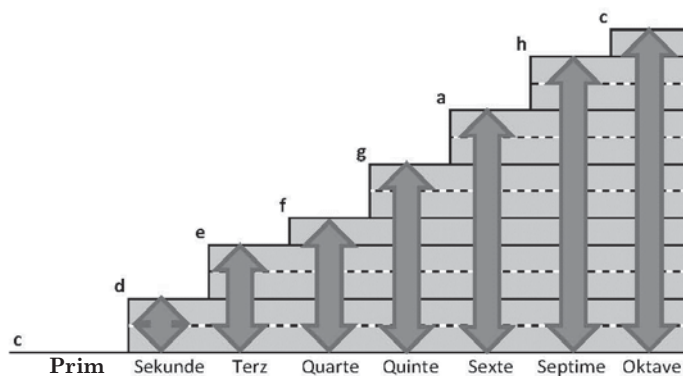
Intervalle mit Bezug auf einen Grundton.

Intervall bedeutet „Zwischenraum“. Es ist die Strecke, die wir zwischen zwei aufeinanderfolgenden Tönen zurücklegen. Am Beispiel einer Treppe können wir uns dieses deutlich machen. Wenn man eine Treppenstufe nach oben geht, geht man vom Ausgangston zum Zielton. Ein größeres Intervall durchschreitet man, wenn man dabei eine- oder mehrere Stufen überspringt.

Diatonische Intervalle am Beispiel der C-Dur Tonleiter.

Der Grundton der C-Dur Tonleiter ist „c“. Der Grundton markiert den Ausgangspunkt. Alle anderen Töne der C-Dur Tonleiter haben einen definierten Abstand zum Grundton. Die Intervalle werden zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht in groß und klein, vermindert oder übermäßig unterschieden, denn es handelt sich hierbei zunächst um die diatonischen Intervalle, die den Abstand von Grundton „c“ zu den anderen Tonleitertönen festlegen.

Die C-Dur Treppe mit ihren Intervallbezeichnungen:



Wir können folgendes feststellen:

Der Ton „d“ ist die Sekunde, wenn „c“ der Grundton ist.

Merke:

Den Abstand „c-c“ bezeichnet man als Prim (Eintonschritt, 2x gleicher Ton)

Den Abstand „c-d“ bezeichnet man als Sekunde (Zweitonschritt)

Den Abstand „c-e“ bezeichnet man als Terz (Dreitonschritt)

Den Abstand „c-f“ bezeichnet man als Quarte (Viertonschritt)

Den Abstand „c-g“ bezeichnet man als Quinte (Fünftonschritt)

Den Abstand „c-a“ bezeichnet man als Sexte (Sechschritt)

Den Abstand „c-h“ bezeichnet man als Septime (Siebenerschritt)

Den Abstand „c– hohes c“ bezeichnet man als Oktave (Achttonschritt)

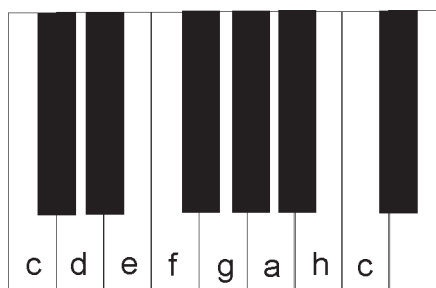
Präge dir nun die Intervallbezeichnungen ein!

Die chromatischen Intervalle.

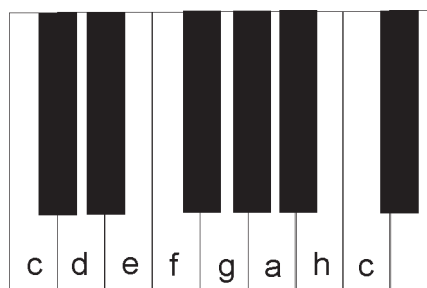
Wir erweitern nun unseren Handlungsspielraum und bilden auf jeder Tonstufe der C-Dur Tonleiter Intervalle. Damit geben wir den festen Bezugspunkt Grundton „c“ auf. In der Folge erhalten wir beispielsweise verschieden große Terzen. Dies hängt, wie so vieles, mit der Tatsache zusammen, dass die Diatonische Tonleiter aus Halb- und Ganztonschritten aufgebaut ist.

Große Terz—Kleine Terz.

Beim Intervallschritt „c“ zu „e“ handelt es sich um eine Große Terz. Dies liegt darin begründet, dass wir zwei Ganztonschritte zurücklegen (mittig liegen 2 schwarze Tasten). Das Intervall „d“ zu „f“ dagegen definiert eine Kleine Terz (mittig finden wir lediglich eine schwarze Taste).



Große Terz



Kleine Terz

Der erweiterte Tonraum—die „zweigestrichene“ Oktave.

Der Begriff der Oktave steht einerseits für ein Intervall, andererseits für einen Tonleiterabschnitt. Damit wir in Zukunft alle Intervalle von jedem Ton aus bilden können, benötigen wir die Töne der folgenden Oktave. Es handelt sich hierbei um die sogenannte zweigestrichene Oktave (c^{''}-c^{'''}). Nimm deshalb Notenpapier und Bleistift zur Hand und übe die Positionen dieser neuen Töne.



Vorgehensweise: Präge dir zunächst die Lage der Töne im Bereich c^{''} bis f^{'''} ein und danach die Töne g^{''} bis c^{'''}.

Zusammenfassung der Sonderzeichen am Songbeispiel „Oh, Susannah!“

Schau dir in aller Ruhe die Angaben zur Interpretation und zur Form an.

Tempoangabe
Moderato

Auftakt: Unvollständiger Takt zu Beginn eines Stückes.

Haus 1: Spielen Sie bis zum Wiederholungszeichen, und gehen Sie nach der Wiederholung zu Haus 2

C = Akkordbezeichnung)

A C

mf
= Lautstärkebezeichnung (mezzoforte/ mittlere Lautstärke)

Doppelpunkt = Wiederholungszeichen

B B-Teil/ Mittelteil/ Refrain)
F

mf **f**
crescendo (cresc.) = Zunahme der Lautstärke

Beginn des Mittelteils, deshalb doppelter Taktstrich

C **G** **A** C

mf

deccrescendo = Abnahme der Lautstärke

Ende des Mittelteils, deshalb doppelter Taktstrich.

G **C**

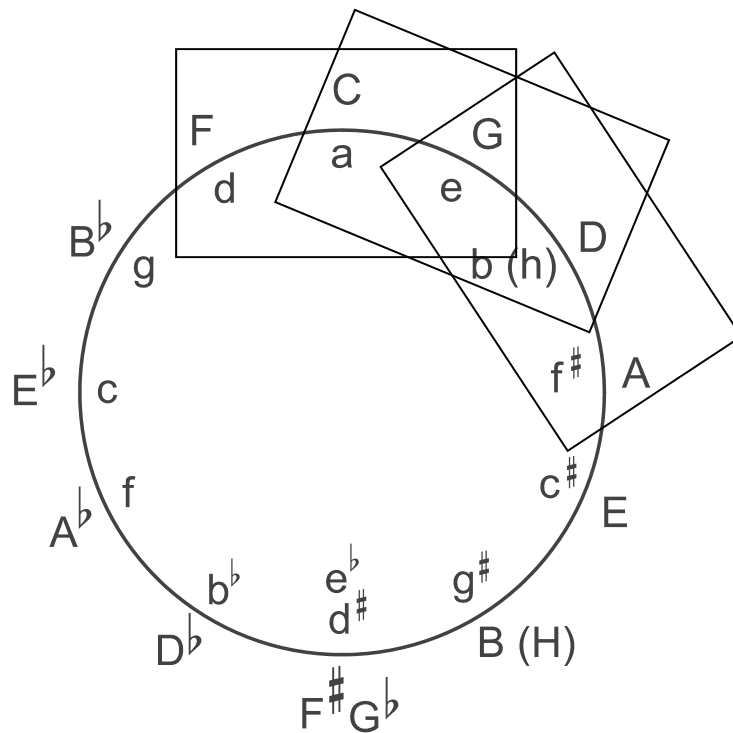
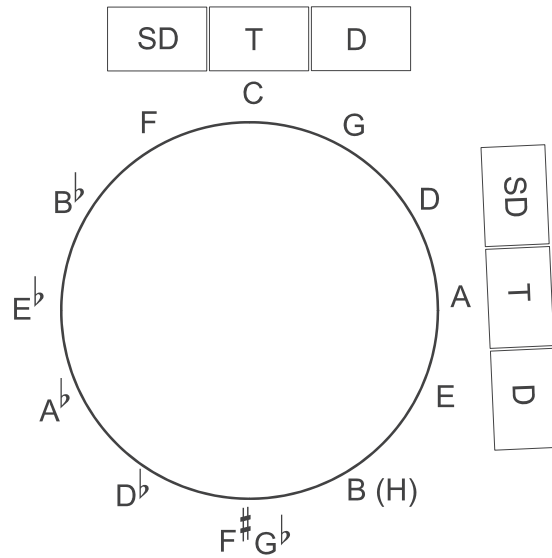
rit. **fine**
= ritadando (konstant langsamer werden)

Fragen zum Verständnis:

1. Aus wie vielen Takten besteht das Stück „O“ Susannah“ (ohne Auftakt)?
2. Welche Form hat das Stück?

Was man am Quintenzirkel ablesen kann.

Greift man eine Tonart heraus (egal welche) und betrachtet diese als Tonika, dann erkennen wir links von ihr die Subdominante (SD) und rechts von ihr (im Uhrzeigersinn) die Dominante (D). Außerdem werden die Mollnebenstufen im inneren Kreis angezeigt (siehe unten).



Vierstimmige Stufenakkorde

Vierstimmige Akkorde wurden schon früh in der Jazzmusik verwendet. Doch längst haben die vierstimmigen Akkorde auch andere Bereiche der Musik erobert. In der Popmusik, der Filmmusik, ja quasi in der gesamten modernen Musik findet man heute vierstimmige Akkorde. Neben der Musik, welche aus vierstimmigen Akkorden besteht, existiert gleichwohl auch heute noch Musik mit Dreiklang-Charakter. Betrachten wir also vierstimmige Akkorde als eine klangliche Erweiterung der Dreiklänge.

Wie erhält man vierstimmige Akkorde? Es ist im Prinzip einfach! Der Terzschichtung, die zu einem Dreiklang führt, „addiert“ man eine weitere Terz hinzu. Man fügt also dem Dreiklang, sei es Moll oder Dur, eine weitere, leitereigene Terz hinzu und erhält dadurch einen Sept– Akkord.

Vierstimmige Stufenakkorde in C-Dur:

Diagram showing the seven four-stimmed chords in C major on a treble clef staff. The chords are labeled above the staff and their Roman numerals below:

- I: CMaj7
- II: Dm7
- III: Em7
- IV: FMaj7
- V: G7
- VI: Am7
- VII: Bm7(b5)

Vierstimmige Stufenakkorde in G-Dur:

Diagram showing the seven four-stimmed chords in G major on a treble clef staff with a sharp sign (F#) on the first line. The chords are labeled above the staff and their Roman numerals below:

- I: GMaj7
- II: Am7
- III: Bm7
- IV: CMaj7
- V: D7
- VI: Em7
- VII: F#m7(b5)

Vierstimmige Stufenakkorde in F-Dur:

Diagram showing the seven four-stimmed chords in F major on a treble clef staff with a flat sign (Bb) on the second line. The chords are labeled above the staff and their Roman numerals below:

- I: FMaj7
- II: Gm7
- III: Am7
- IV: BbMaj7
- V: C7
- VI: Dm7
- VII: Em7(b5)

Merke:

Auf Stufe I und IV steht ein Maj7—Akkord

Auf Stufe V steht ein Dominant-Sept-Akkord

Auf Stufe II, III, und VI stehen Moll-Sept-Akkorde

Auf Stufe VII steht ein sog. Halbverminderter Sept-Akkord (m7b5)